

# Hinter Kulisse und Stirn

Das Behagen am Unbehagen



Christian Lippuner, **KOPF GEBURT**, 2016, Holzschnitt, 40 x 60 cm

## Abschlussdokumentation

### Kunstaussstellung im Konstanzer Richental-Saal

Kulturzentrum am Münster | 7. Okt. – 29. Dez. 2016

Malerei | Wort | Installation | Bild | Foto | Text | Skulptur | Ton | Film | Performance | Theater | Lyrik



**„... denn die Kunst ist eine Tochter der Freiheit“**

Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759 - 1805), deutscher Dichter und Dramatiker

**„Die Freiheit ist ein uneheliches Kind derer, die Geld haben.“**

Benedikt Loderer (geb. 1945), Schweizer Architekt und Publizist

**Mehr als eine Ausstellung: „Hinter Kulisse und Stirn“  
Richental-Saal im Kulturzentrum am Münster, Konstanz**

**Der Mensch als Wolf bedroht den Menschen**

Vernissage-Rede von Alex Bänninger, Kulturpublizist, Stettfurt TG, 6. Oktober 2016

Allerbesten Dank Ihnen, verehrte Frau Müssig, für die freundliche Begrüßung und die schöne Einladung in die imperiale Hauptstadt des Thurgaus.

Sie liegt in einer Fremdwährungszone und näher bei Brüssel als bei Kreuzlingen. Gleichwohl überquerte ich die Grenze ohne jede Beklommenheit. Denn das attraktive und animierte Kulturzentrum am Münster gehört, wenn ich mir diese Faktengenauigkeit gestatten darf, topografisch zur Schweiz. Seine fabelhafte Energie sprudelt also aus helvetischem Urgrund. Ich bin begeistert. Aber nicht beschwipst, um auch noch das Konzil der Eidgenossenschaft zuschlagen zu wollen.

Sehr geschätzte Damen und Herren:

Nach der kulturgeografischen Randbemerkung aus freundschaftlicher Zuneigung stecke ich das Umfeld der gegenwartsbezogenen Ausstellung ab und würdige dann die Künstler und ihr Projekt. Es motiviert mich, abschließend für die demokratische Einmischung der Bürgerinnen und Bürger zu plädieren. Sollte ich das Gefühl wecken, Ihnen, liebe Gäste, ins Gewissen zu reden, wäre der Eindruck nicht gänzlich falsch. Zumutung darf sein, zumal Vernissage-Ansprachen ohnehin als Zumutung gelten. Ich schöpfe das Potenzial aus.

Vielleicht sehen Sie das Umfeld anders. Ich sehe es so:

Sie sollten sich mit Ihren Bewegungsabläufen, meine Empfehlung, neu orientieren. In Frage kämen etwa der Durchstieg der Eigernordwand und vom Gipfel im Fledermausanzug der Sturz ins Tal.

***Früher glaubten wir an die Vorsehung  
des Allmächtigen, heute  
an die Vorsehung des Restrisikos.***

Sportliche Eskapaden sind ungefährlicher als nach alter Gewohnheit mit dem Handy in der Tasche von hier zur Marktstätte zu spazieren. Entweder identifiziert eine Drohne Ihre Handynummer und bringt Sie vor der Tiergarten-Apotheke um oder militante Fundamentalisten sprengen Sie ein paar Schritte weiter zwischen Commerzbank und Sparkasse in die Luft. Früher glaubten wir an die Vorsehung des Allmächtigen, heute an die Vorsehung des Restrisikos. Die Örtlichkeiten sind auswechselbar.

Das war eine Kurzversion gegenwärtiger Bedrohung: Weniger aufgeladen durch die Flüchtlingsströme als vielmehr durch jene, die das Problem mit Brandsatz in den Adern dramatisieren. Und erst zufrieden sind, wenn es sich als unentrinnbare Heimsuchung vollendet. Der Hass und seine Ausbrüche aus diffuser Verbitterung und wahltaktischem Kalkül haben die Obergrenze erreicht. Hier und anderswo.

Dass nach Jahren der Schulpflicht die Artikulationsfähigkeit mit Fäusten ausgeprägter ist als mit Worten, wäre besorgt zu diskutieren. Auch hier und anderswo.

Es ist richtig, klaren Kopf zu behalten. Eine Ermunterung in jenen Menschen zu sehen, die uneigennützig für die aufklärerischen Ideale kämpfen und für die Erfüllung unserer daran geknüpften Hoffnungen. Sich die abendländische Zivilisation nicht wegpöbeln und das Mittelalter nicht herbeibomben zu lassen. Die segensreichen Leistungen der Wissenschaft, der Kultur, der Medizin, der Wirtschaft zu erkennen - und der Politik, ja, auch.

***Der Mittelmeer-Raum,  
Europas Wiege, ist Afrikas Grab.***

Spätestens beim Blick über unsere Länder hinaus versagt unsere Fassungskraft völlig. Der Mittelmeer-Raum, Europas Wiege, ist Afrikas Grab. In den Lagern der Überlebenden hinterlässt die humanitäre Rhetorik nicht die geringsten Spuren.

Abgründe öffnen sich. In Syrien, im Jemen, in Afghanistan, Israel, Palästina, in der Ukraine, der Türkei. Das Schlimme an dieser Liste ist ihre Unvollständigkeit. Das Schlimmste die Feststellung, dass die Konflikte - Herrgottnocheinmal - lösbar wären. Der Konjunktiv signalisiert Kapitulation.

Politikerinnen und Politiker - in der Demokratie: unsere gut bezahlten Untergebenen für die Fachbereiche Freiheit, Gerechtigkeit, Frieden und Wohlstand - scheitern, weil sie aus Selbstschutz oder aus Selbstüberschätzung die ungeheure Begabung entwickelten, Entscheide zu treffen und simultan die Konsequenzen auszublenken. Umgekehrt verdeutlicht: Damit die Finanzierung des Terrorismus garantiert ist, hängen wir uns an die nahöstlichen Pipelines. Damit die Zahl der Wirtschaftsflüchtlinge steigt, verschärfen wir die Perspektivlosigkeit afrikanischer Staaten mit handelsvertraglicher Ausbeutung. Damit das Geschäftsmodell der Schlepper

floriert, riegnen wir die legalen Fluchtwege ab. Wo Waffen fehlen, laden wir nach.

Der Mensch als Wolf bedroht den Menschen. In einer Art, dass Aldous Huxleys Frage gleich die Antwort ist: Die Frage nämlich, ob die Erde nicht die Hölle eines anderen Planeten sei.

Wir sind im thematischen Epizentrum unserer Ausstellung angelangt - wenn es denn eine Ausstellung wäre. Es ist eine In-Frage-Stellung, eine Wertevorstellung, auch eine Rechnungsstellung und in der Summe eine Glanzvorstellung. Der Glanz fällt auf die Kulturschaffenden János Buchwardt, Christian Lippuner und Stefan Postius. Auch auf jene, die fördernd solidarisch waren, weil sie die Außergewöhnlichkeit des Projekts erkannten.

### ***Warnung vor der Preisgabe der Humanität als politischer Maxime.***

Die drei Künstler bildeten ein Kollektiv, erstmals und eigens für den Richental-Saal. Sie bespielen ihn nicht, wie es der Kunstjargon verhübschend nennen würde. Nein, sie verwandeln den Saal kreativ und interdisziplinär in ein Memento, sie beleben, befeuern und bereichern ihn.

Um uns durch die Kunst vor Fehlentwicklungen zu warnen: Vor der Preisgabe der Humanität als politischer Maxime. Vor der Privatisierung der Gewinne und der Sozialisierung der Verluste. Vor der Verheerung der Natur. Vor der Dummheit.

Die Warner und Mahner sind:

- **János Stefan Buchwardt**, Steckborn, der Germanistik, Publizistik und Philosophie studierte, als Kulturjournalist, Lyriker, Vorleser und am Zürcher Schauspielhaus als Souffleur arbeitet und Gedichtbände veröffentlichte.
- **Christian Lippuner**, der Ermatinger Maler und Plastiker, der sich zum Grafiker ausbilden ließ, freier Künstler ist und dessen Werke von privaten und öffentlichen Sammlungen angekauft wurden.
- **Stefan Postius**, der freie Fotograf, Konstanzer und von Haus aus Naturwissenschaftler, der mit seinen Bildern aus der Leidenschaft für Kunst, Jazz und Architektur lange nachhallende Resonanz findet durch Ausstellungen und Bücher.

### ***Rehabilitierung der Bürgerinnen und Bürger.***

Die Künstler-Gemeinschaft ist geleitet von der kritischen und aufgewühlten Beobachtung gesellschaftlicher Verwerfungen, verbunden mit der Zivilcourage, die Erkenntnisse mit künstlerischen Möglichkeiten für die öffentliche Debatte aufzubereiten.

Das ist die erste Komponente, die Zielkomponente. Sie nimmt einerseits auf, was Wilhelm Röpke geißelte, die Erniedrigung des Menschen zum Haustier im Staatsstall, und andererseits, was sich Dolf Sternberger wünschte: die Rehabilitation der Bürgerinnen und Bürger. Sie stehen mit gleichen Rechten und Pflichten in der Verantwortung, für ihren Staat als ihre Gemeinschaft gestaltend um das Beste zu ringen.

Die zweite Komponente, die Objektkomponente, bilden die Texte, Gemälde, Skulpturen und Fotografien, so bedacht kuratiert, dass das Ganze mehr ergibt als die Summe der Einzelteile.

Die digitalen Fotografien von Stefan Postius sind Mehrfachbelichtungen und Nachbearbeitungen. Sie interpretieren und analysieren Wirklichkeiten. Als ästhetische Dokumente einer ethischen Haltung. Die kubische Skulptur beispielsweise beglückt außen mit drei Inbegriffen der Natur, mit Bäumen, Vogelgezwitscher und Bachgemurmel, kontrastiert die Idylle im Innern mit Fotos und Lärm aus unserer Alltagswelt und macht konstruktiv so leichthin erfahrbar, wie wir vom Lebensraum in den Überlebensraum drängen oder uns drängen lassen.

### ***Die Unterschiede zwischen Sehen und Erkennen, Schauen und Durchschauen.***

Die Arbeiten Christian Lippuners aus Schichten, Lineaturen, Netzen sind mit künstlerischer Kraft komprimierte Kommentare von philosophischer Tiefe und allegorischer Weite. Ich greife den "Minotaurus" heraus. Das Bild bezieht sich auf den nach der griechischen Sage wütenden Grobian halb Mensch, halb Stier, gefangen in einem Labyrinth auf Kreta. Es ist ein raffinierter Kunstgriff, malerisch die aristotelische Einheit zu befolgen und das Gewirr des Irrgartens aufs Gesicht zu übertragen. Es verleiht ihm Lustigkeit, Drolligkeit. Es täuscht. Wie so viele vergnügte Gesichter uns fatal täuschen. Hinter der Maske läuft die Planung für unser Ungemach.

Mit seinen Texten, die zwischen Essay, Prosa, Aphoristik und Poesie wechseln, erweist János Buchwardt den beiden Künstlern die Reverenz und schreibt deren Befunde kreativ fort. Der „Fensterflügel-Text“ ist exemplarisch für die eindringlich geforderte Genauigkeit des Lesens. Ja, es kostet Mühe. Weil sich unsere antrainierte Hochgeschwindigkeits-Entzifferungstechnik gerade noch eignet für E-Mails und Piktogramme. Für die komplexe Kommunikation in einer komplexen Welt allerdings reicht sie nicht. Die hier versammelten Texte pochen auf die Unterschiede zwischen Sehen und Erkennen, Schauen und Durchschauen.

### ***Hinter Kulissen und Stirnen verbergen die Mächtigen ihre wahren Absichten.***



Sprechende Wand I.



Sprechende Wand II.

Die dritte Komponente liefert der Richental-Saal mit der markanten Tragkonstruktion in der Schönheit einer modernen Holzskulptur. Ihre Form sei hier als Durchgang verstanden. Er öffnet uns den Weg „hinter Kulisse und Stirn“. Die Metapher verliert mit der Auflösung jede Harmlosigkeit. Hinter den Kulissen und Stirnen verbergen Mächtige der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Medien ihre wahren Absichten, um uns täuschend, hinterhältig, hochmütig zu beeinflussen und zu steuern. Im Wettkampf um Machterhaltung und Machtgewinn und nicht auf der Suche nach dem für das Gemeinwohl Richtigen.

Wenn denn das Gemeinwohl in den Wogen der Erregung nicht untergeht. Eine hässliche und hassende Gegengesellschaft wird aufgebaut. Von ressentimentsgeladenen Menschen, die „nicht nur unerzogen und kopflos“ sind, „sondern auch noch stolz darauf“, Robert-Dany Dufour. In den Wahllokalen bestimmt der Unwille, nicht mehr der Wille; es herrscht das „ideenlose Unbehagen“, Manfred Schneider.

### ***Sich in die eigenen Angelegenheiten einmischen.***

Höchste Zeit für die Denkenden, sich an Heinrich Böll und Max Frisch zu erinnern. Heinrich Böll forderte - und er kann es nicht einfältig gemeint haben - die Einmischung. Für Frisch heißt Demokratie - und er kann sie nicht als Kampfsport begriffen haben -, „sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen“.

Dazu passen fünf so einfache wie griffige Fragen an die Träger jedwelchen Amtes und an die Volkstribunen jedwelcher Couleur. Mit der Formulierung der Auskunftsbegehren wurde der englische Politiker Tony Benn berühmt:

1. Über welche Macht verfügen Sie?
2. Woher haben Sie diese?
3. In wessen Interesse üben Sie diese aus?
4. Wem gegenüber sind Sie verantwortlich?
5. Wie können wir Sie loswerden?

Länder, in denen diese Fragen frei geäußert werden können, sind Rechtsstaaten. Länder, in denen diese Fragen auch tatsächlich gestellt werden, häufig, unablässig, bohrend, weder voreingenommen noch lallend, sind von Bürgerinnen und Bürgern gestaltete Rechtsstaaten. Die Einmischung ist ebenfalls den Kunstschaffenden gestattet. Sie entscheiden, ob sie nur an der Kunst und für die Kunst arbeiten oder ihre Arbeit auch einer öffentlichen Sache widmen, der *res publica*. Der Entscheid fällt auf einem

schmalen Grat. Der Absturz als Schwadronneur droht und noch tiefer als Moralapostel. Zuunterst landen die Agitatoren. Es braucht im abschüssigen Gelände einen sicheren Stand, um sich als rasonierender Intellektueller redlich zu behaupten. Alle Anerkennung für unsere drei Künstler.

Wach bleiben. Skeptisch prüfen, was nur als Fortschritt und Sachzwang gepriesen wird. Das Recht des Stärkeren als Unrecht ablehnen: Das sind Botschaften des Projekts „Hinter Kulisse und Stirn“. Aus der Überzeugung heraus, dass Not gewendet werden kann. Offene Gesellschaften, liberale, rational handelnde sind keine Selbstverständlichkeit.

### ***Künstlerische Impulse gegen das „Behagen am Unbehagen“.***

Liebe Bürgerinnen und Bürger: Ich danke Ihnen. Nicht fürs Zuhören, sondern für die Bereitschaft, sich von den künstlerischen Impulsen aus dem „Behagen am Unbehagen“ rütteln und schütteln zu lassen.

**Alex Bänninger**, Stettfurt TG, ist Publizist und Kulturproduzent.

Er gehört zur Redaktionsleitung der Onlinezeitung Journal21.ch und als Mitglied zur Association Internationale des Critiques d'Art AICA.

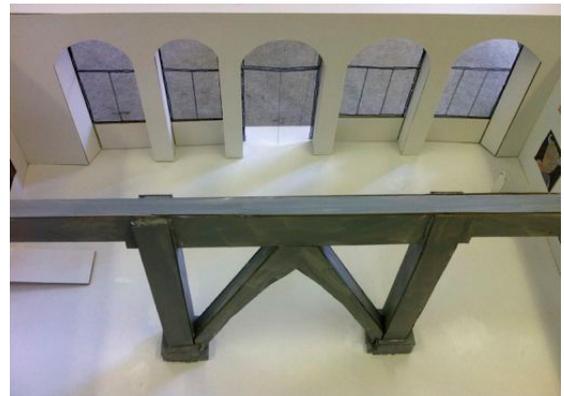
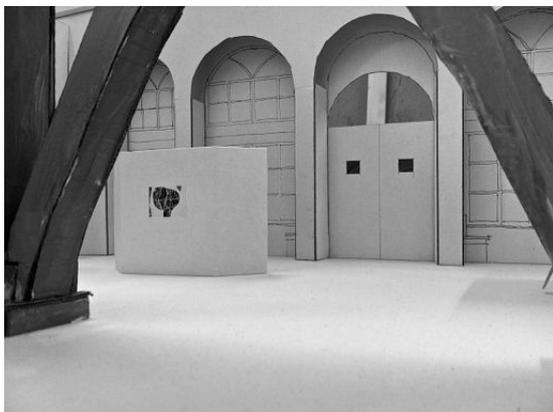
Als Autor verfasste er Bücher u. a. über den Fotografen Hans Baumgartner, die Künstler Mario Comensoli, Dieter Hall und Gabriel Mazenauer, die Architektin Tilla Theus, den Valium-Erfinder Leo Sternbach und den Apfel als kulturgeschichtliches Phänomen.

Nach dem Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich war er Medienkritiker der Neuen Zürcher Zeitung, stellvertretender Direktor im Kulturministerium der Schweiz, Kulturchef beim Schweizer Fernsehen und Lehrbeauftragter für Medien an der Universität Zürich als. Während einiger Jahre präsidierte er die Thurgauische Kunstgesellschaft.



Alex Bänninger, Hauptredner an der Vernissage

## Der Richental-Saal



## Das Künstlerkollektiv „Hinter Kulisse und Stirn“



János Stefan Buchwardt (links unten), Stefan Postius, Christian Lippuner (rechts)

**Hinter Kulisse und Stirn** – Was interessiert uns daran? Das Missverhältnis zwischen dem, was hinter menschlicher Stirn ausgeheckt wird, und dem nach außen Vorgespiegelten. Kulisse als Konstrukt der Täuschung, ausgestattet mit List, Winkelzug und Tücke. Politisch, mythologisch, auf dem Felde der Architektur. Inspiriert vom persönlichen Unbehagen an der Gegenwart, gleichzeitig angetrieben vom landläufigen Phänomen schweigender Akzeptanz, bieten wir die Möglichkeit, sich sowohl sachlich als auch poetisch diskursiv unkonventionellen Erfahrungen und Erkenntnissen zu stellen.

**Den Teufel an die Wand malen und ihn so besser einschätzen lernen.** – Wenn wir partiell brandaktuelle Kontexte aufgreifen, wie etwa die pauschalisierenden Ressentiments des gegenwärtigen Populismus, sei damit ausgelotet, in welchem Ausmaß Kunst auch als politische Missionsträgerin gehandelt werden darf. Das Korsett des Selbstzwecks zu sprengen, muss heißen, gescheit anzustoßen ohne vordergründig oder anstößig zu werden.

**Detaillierter ausgedrückt** befassen wir uns mit dem Aufspüren gelenkter Bewusstseinsstrukturen und dem skeptischen Hinterfragen ebensolcher Welten. Wo künstlerische Streifzüge menschengemachte Entwicklungen kritisch fokussieren, bedienen wir uns freiweg symbolträchtiger, allegorischer und theatraler Perspektiven. So sprechen wir uns gegen missbräuchliche Manipulationen aus und plädieren gleichzeitig für eine Rückbesinnung auf humanistische Werte.

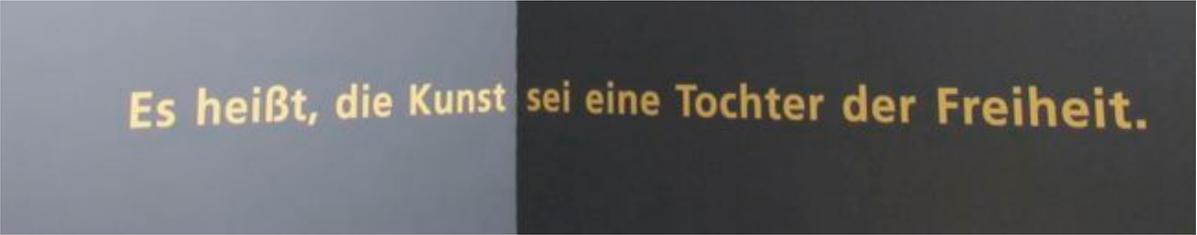
**„Eine überlegte und gezielte Einbindung bewegender Zeitgeschehnisse soll uns davor bewahren, zu Trittbrettfahrern gierig aufgeschnappter Tagesaktualitäten zu werden. Ganz im Gegenteil: Wir möchten den Mut zum Dissens und zur Geistesfreiheit gestärkt sehen.“**

Dass viele Dinge und Begebenheiten unseres täglichen Lebens Fassadencharakter tragen und davon leben, ist grundsätzlich nichts Neues. Bis zu einem diskutierbaren Grad ist das auch tolerierbar, wenn nicht sogar erstrebenswert. Das gilt für Statussymbole, Luxusutensilien, stilvolle Accessoires gleichermaßen wie für Gesinnungen, Rollen und Positionierungen. Wenn solche Züge der Verstellung, der sozialen Zurschaustellung oder Manifestation hingegen menschlich und politisch Fragwürdiges oder sogar Desaströses (ver)bergen, sehen wir uns unmissverständlich aufgefordert zu enthüllen und zu sensibilisieren, in der uns eigenen künstlerischen Ausdruckweise.

Thematische Querverbindungen sind uns wichtig. Der Umstand, dass sich unser Kollektiv aus einem Schweizer, Deutsch-Schweizer und Deutschen zusammensetzt, bringt es mit sich, dass wir länderübergreifend, aber auch interdisziplinär in einen Dialog treten. Es geht darum, unsere Leitgedanken anhand brisanter Themen aufzurollen, in Begleitveranstaltungen Diskurse anzuregen. Die Ausstellungsinhalte weitertreiben, zum Meinungsaustausch einladen, scheint uns geradezu notwendig. Schwerpunkte speisen sich aus Schlagwörtern wie Polarisierung, Manipulation oder ideologisches Irrläufertum.

## Aufbau der Ausstellung





Es heißt, die Kunst sei eine Tochter der Freiheit.

Mit unseren Schlaglichtern zukunfts-pessimistische Szenarien einer Gesellschaft heraufbeschwören, die sich (immer schon) zum Negativen hin entwickelt (hat)? Gewiss nicht. Dennoch halten wir es für geboten, ausschnitthaft und exemplarisch auf Fragwürdiges aufmerksam zu machen, Attituden komfortablen Zurücklehns gegen den subtilen künstlerischen Aufruf zum Opponieren einzutauschen. Gezielt an den Grundfesten der Illusionen rütteln, politische Gesinnungsebenen dechiffrieren, heilende Kräfte der Mythologie neu aufbereiten, all das inspiriert Überlegungen, was hinter Kulisse und Stirn vonstatten gehen mag.

Mephistophelisches, Zerstörungswut und Verrohung auf der einen Seite. Handkehrum ein pragmatisches „Yes, we can“ oder das ebenfalls im Präsens gehaltene deutsche Pendant „Wir schaffen das“. Nur Wahlslogans, sozial-utopische Anwendungen oder gar Prophezeiungen? Verunglimpft einesteils, gewertschätzt andererseits. Alles nur eine Frage von Schattierungen zwischen manipulativen Strategien und tiefer Überzeugung(sleistung)? Verschumpfen und gelobt. Welcher Couleur müssen Machtstrateginnen und -strategen denn sein, um für die gelingende Verfassung eines Staatswesens zu garantieren?

Riskierten die Utopier eines Thomas Morus einen Blick in jetzige und kommende Welten, sie müssten leer schlucken. Was wäre denn noch übrig von gelebten republikanischen Gleichheitsgrundsätzen, vom soliden Willen nach positiven freiheitlichen Prinzipien? Halbseidene Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Medien, Religion und Staat, Saturiertheitsstandards auf Kosten Geschundener, Spekulationsbasiliken aus Sichtbeton und Glas, die Bewahrung inneren und äußeren Friedens aufs Spiel gesetzt.

Populistisches Ausagieren politischer Extremstandpunkte, ein profitbesessenes Großunternehmertum, die Hinwendung zu hinterwäldlerischem Starrsinn oder dessen Festschreibung. Wie leicht es fallen kann, zum Zeichner dystopischer Geschichten zu werden, wenn das Glücks-

garantentum lebensgemeinschaftlicher Organisationsformen vor dem inneren Auge zerbröckelt. Wenn Balanceakte, die vom denkenden Wesen zu bestehen wären, wie Sandstein-Fassaden in saurem Regen zerrieseln.

War denn das Werden und Überleben der Potentaten und Strategen je vom Gleichgewicht zwischen konsequent optimistischer Einstellung und himmelschreiender Resignation abhängig? Die vor die Hunde gehende Menschheit des Dänen Lars von Trier einerseits, andernteils der humanistisch geprägte Spürsinn dafür, individualistischer Ausartung, Zerrbildern entkommen zu können. Zugunsten des unabdingbar Solidarischen, des angemessenen Beitrags zum Aufgehobensein in einer idealen Gesellschaft.

Mag es bei der Architektur beginnen, indem sie Diskrepanzen zwischen naturverbundenen und lebensfeindlichen Bauweisen zu überwinden oder sich den Fragestellungen der Zersiedelung und Verdichtung verantwortungsbewusst zu stellen sucht. Mag es enden beim Sich-Selbst-Enfesseln in philosophischer Manier. Müssen wir letztlich an der Übermacht der Unwissenheit scheitern, die sich dem geistigen Weg, zu eigener Befreiung zu gelangen, versperrt? Wo liegt der Ausweg aus prognostizierten ökonomischen Verödungen und sozio-apokalyptischen Abgründen?

Wie denn läßt sich das explosive Gemisch aus Bevölkerungswachstum und Jugendarbeitslosigkeit vor den Toren Europas bewältigen? Wie sich eine Zukunft generell dynamisch und lebensfroh steuern? Instabile Sicherheitslagen, riskante Umweltfaktoren, eine vergiftete politische Kultur, der Missbrauch von Marktstrukturen zur individuellen Nutzenmaximierung, aggressive und rassistische Botschaften, die immer wiederkehrende Sehnsucht nach dem starken Anführer. Der Mangel an Empörung und Widerstand wird zum erstaunlichen Phänomen falschen Behagens. Und die Gründe für Optimismus scheinen endgültig gezählt?

János Stefan Buchwardt

## Vernissage im Richental-Saal



vlr: Stefan Postius, János Stefan Buchwardt, unten: Christian Lippuner



Begrüßungsansprache, Sarah Müssig, Leiterin des Kulturbüros Konstanz



Schlag ins Gesicht, 2016, Christian Lippuner  
Öl und Acryl auf Leinwand, 155 x 185 cm



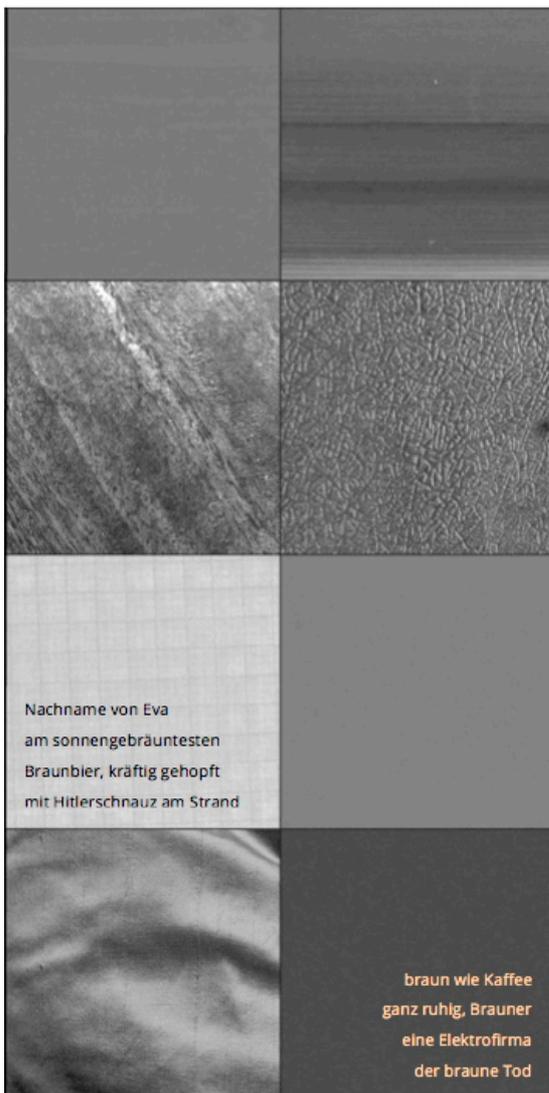
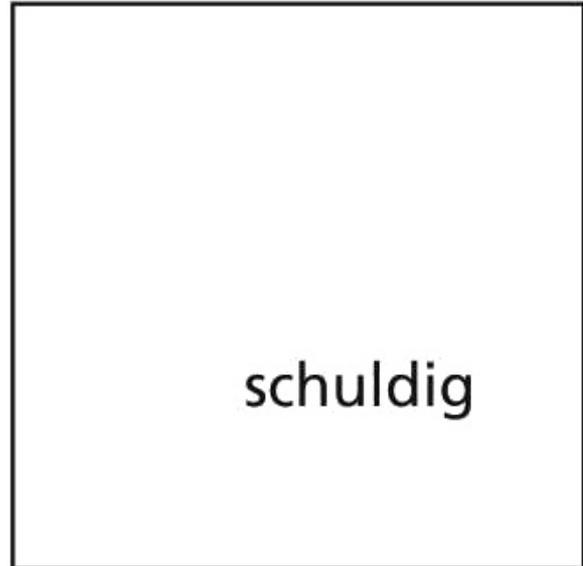
Der verstörende Titel steht in Kontrast zu einer auf den ersten Blick freudigen Ausstrahlung eines Lichterumzugs. Wo sich der Bogen von Lebenslust und Friedenssehnsucht hin zu Ablehnungsandrohungen und Rückweisung spannt, ist tiefes Erschrecken und vehementes Aufrütteln beabsichtigt. Gesellschaftskritisch zur Raison gerufen, angefleht zu werden, das scheint den vermeintlich paradiesischen Kontinent Europa kalt-

zulassen. Einigelungsstrategien, Verriegelungsvorstöße sind Affront und Schlag ins Gesicht zugleich. Vor Augen steht uns eine bunt zusammengewürfelte Schicksalsgemeinschaft aus Gebeutelten. Vertriebene, naiv Hoffende, an deren gummibärchen-farbenen frohen Gesichtern unsere Überfremdungsängste überraschend abprallen, bei deren Anblick wir schlimmste Befürchtungen zumindest relativieren müssen.

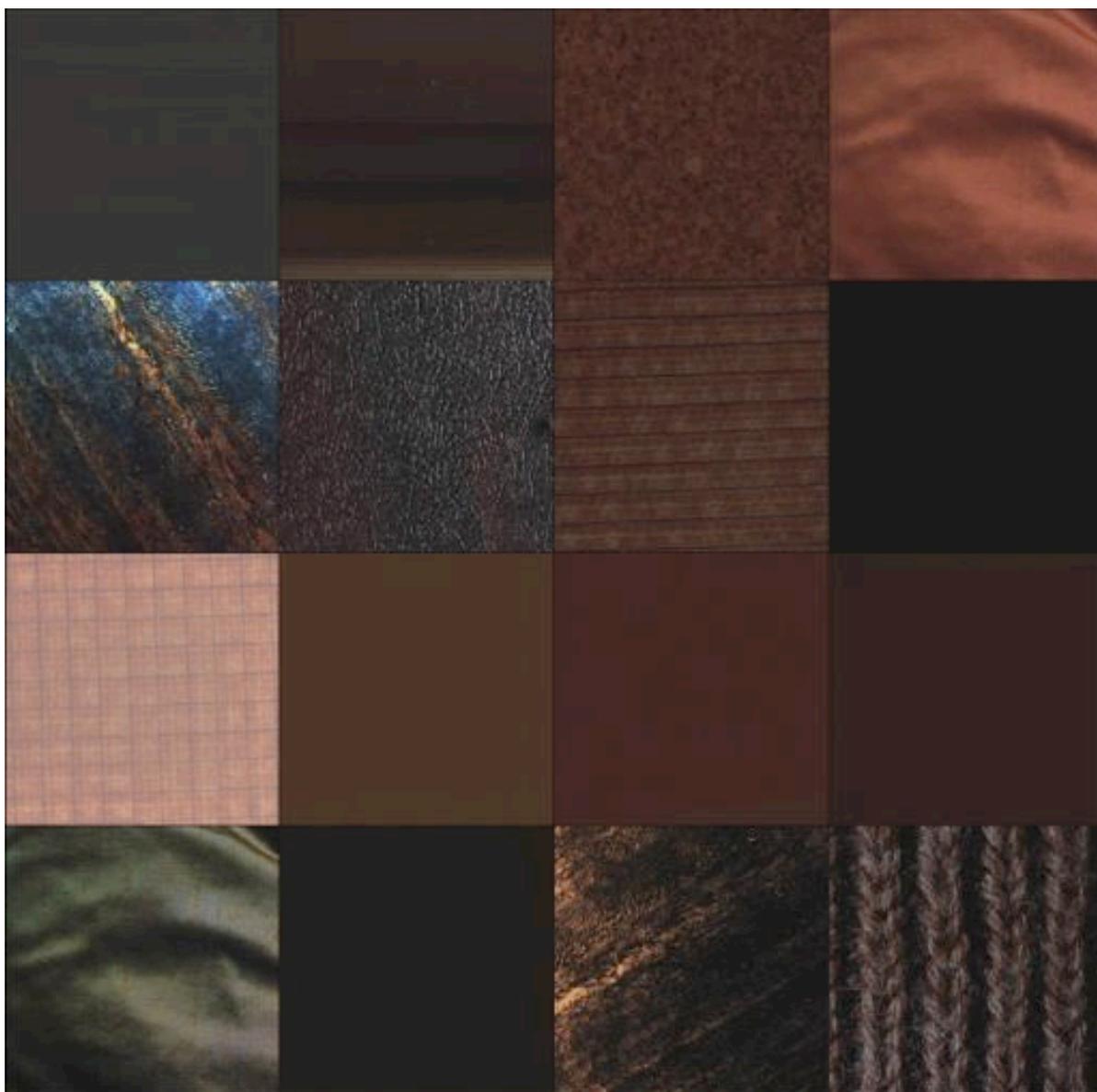
Erster Grundsatz, Wortspiel nach Descartes, 2016, J. St. Buchwardt

Brauntöne, Variation in Grau, 2016, János Stefan Buchwardt

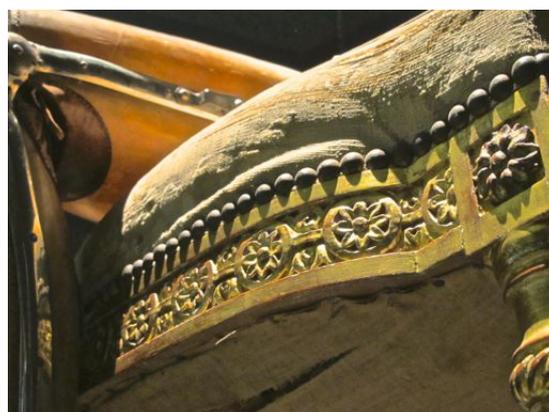
Druck auf hochtransparentes Zeichenpapier, 90/95 g/m<sup>2</sup>, 60 x 190 cm



**Brauntöne, 2016 Rassismus, Variationen 1 – 16, Stefan Postius**  
Fotografik, 150 x 150 cm



STUHL BEIN, 2010, János Stefan Buchwardt  
Einweginstallation eingerichtet auf Polystyrol-Splitter



Ausschnitt aus der Installation STUHL BEIN

**Cubus, Foto-Audio-Installation, 2016, Stefan Postius**

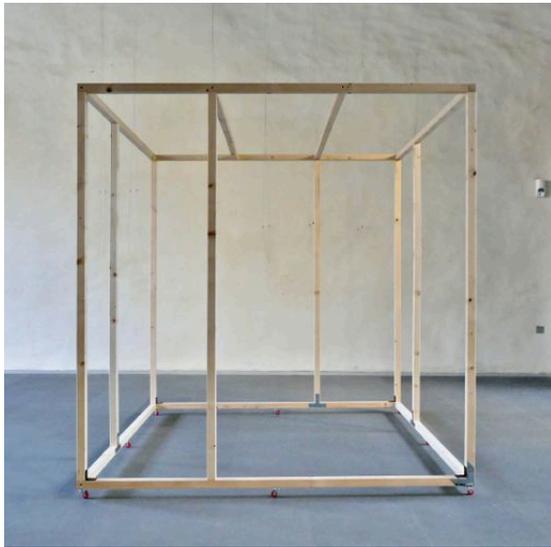
Fotografien außen: Natur 1 - 4 Fotoprint auf Banner, 200 x 200 cm

Audios außen: Vogelgezwitscher/Bachgemurmel

Fotografien innen: Stadtmaschine 1 - 10

Fotoprint auf Banner, 60 x 200, 130 x 200, 135 x 200 cm

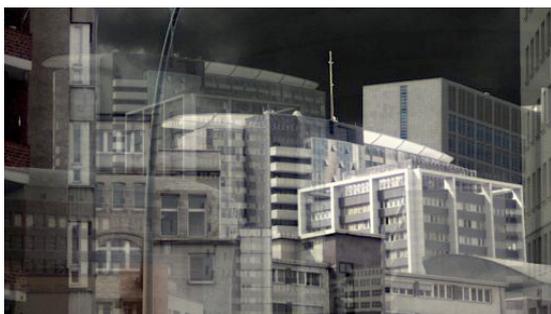
Audios innen: Baustellenlärm/Bahnhoferäusche/ Fußgängergeräusche/Verkehrslärm



**Nachverdichtung 1 - 4, Fotografien (mehrfachbelichtet), 2011, Stefan Postius  
Druck auf Alu-Dibond, 90 x 60/55/52 cm**



**Leises Manifest der Ödnis, Ausschnitte aus den „Urban Layers / City 5“  
Gastkünstlerbeitrag von Ernst Thoma**



Die metaphysisch anmutende Videoarbeit „Urban Layers / City 5“ ergänzt und bereichert die in die Ausstellung eingebrachten Schlaglichter auf das Umfeld der Architektur. In langatmigen Montagerhythmen zerfließen Gebäudeausschnitte zu bewegten und bewegenden Großstadtkulissen, in- und übereinander, alptraumhaft, regelrecht magisch und nicht zuletzt an das futuristische Metropolis eines Fritz Lang erinnernd. Über suggestiv eingesetzte Mittel der Collage rollt Ernst Thoma erdrückend Aufgetürmtes auf. Dennoch und nachgerade mystisch, die düsteren Überblendungen bedrohlicher Monumentalität ver-

weben sich zu einem leisen poetisch-ästhetischen Manifest. In solcher Liaison zwischen technoid gemeißelter Fassadenwelt und urbaner Verzauberung liegen Faszination und Schauer bedrohlich nah beieinander. Der verstörende Charakter der Videomontage wird mittels eines untergründig beunruhigenden Soundteppichs um akustische Detailkombinationen erweitert. Der Mensch bleibt hier zwar nicht ausgespart, wird aber nur im Lichte eines einseitig ökonomischen Verständnisses als willenschwach funktionierendes Wesen beschrieben.

János Stefan Buchwardt



## Arbeiten von Christian Lippuner



**Im Glauben an Freiräume**, 2014, Acryl und Öl auf Leinwand, 260 x 131 cm

Künstlerische Visualisierung zivilisatorischer Organisationsformen geht hier mit expliziter Kritik an den Praktiken der Raum- beziehungsweise Städteplanung einher. Wie verhängnisvoll die Problematiken beliebiger Überbauung und unkontrollierter Streuung der Siedlungsflächen auch ausfallen mögen, hinterfragendes Schauen impliziert immer auch letzte Zuversichten: Verbautes ruft wiederkehrend nach gebotenen Anpassungsstrategien, Zugemauertes nach relevanter Sinnfälligkeit. Sobald Versteinerung durch gelebte Kommune und private Freiräume ersetzt wird, darf sich die Gesellschaft neue Spielräume des Handelns und Denkens ausbedingen.



**Musen gegenüber**, 2015  
Öl und Acryl auf Leinwand, 206 x 135 cm

Sobald das Dahinter – äonenhaft gesetzt und doch greifbar nah – instinktiv zur umfassenden Geste ausholt, kann sich Transfer von Geistigkeit gelassen und ungehindert ereignen. Die Lunte für den Schöpfungsgedanken scheint gelegt: Veni creator spiritus. Über oszillierende Körperhaftigkeiten wird Austausch von Wissen und Liebe

ermöglicht. Je mehr sich diese vornehmsten Wesensmerkmale des Seins entfesseln, desto sorgfältiger müssen sie aber auch in Zaum gehalten werden. Summa summarum dürfen das Musische und die gerufenen Geister sich dann weit entfalten und eng disziplinieren, sobald sie Irdisches und Spirituelles in lebendigen Ausgleich zu bringen trachten.



**Luzifers List**, 2015  
Acryl auf Leinwand, 186 x 147 cm,

Ein mysteriöses Figurenpaar lässt aufmerken. Hinter nächtlicher, überwiegend transparenter Häuserzeile positioniert wird die Allmacht einer hoheitlich bunten, nahezu gesichtslosen Lichtgestalt durch das silhouettenhaft erscheinende Wesen eines leibhaftigen Souveräns der Finsternis geschmälert. Das dennoch homogene sibyllinische Duo deuten zu wollen, hieße, einen Existenz und Exitus, Wahn und Zerfall umfassenden Auslegungsfächer zu entfalten.

János Stefan Buchwardt

## Konstellationen im Team Postius/Lippuner/Buchwardt



Luzifers List, Trump, Putin



**Trump**, 2016, Fotografie (mehrfachbelichtet),  
Druck auf Alu-Dibond, 60 x 55 cm



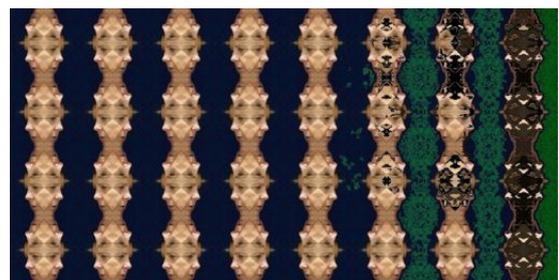
**Putin**, 2016, Fotografie, nachbearbeitetes Ölbild von  
Christian Lippuner, Druck auf Alu-Dibond, 41 x 55 cm

### Werkfasern III

Ablesen, genau so, schwebend, Insekten von Rinden! Und wenn ein ungeliebter Satyr sich festsetzt, er von gehoben empfundenem Laut zu grölend hartem Idiom wechselt, hallen gallige Rufe aus dem Menschenschlachthaus. Welt schaut anders aus in anderer Sprache: Versteht mein Hund den Konjunktiv? Höhnender Bocksgesang sitzt mir auf. Völker, Menschen, verständigt euch! Schriften und Trends, befremdliche Rachenlaute mischen sich unter die hiesige Population. Und ob, er versteift sich, der Pagodenkragen, quasi politisch, gymnastisch und musisch im Klangmosaik.

Je suis Charlie, Gandhi et Hitler! Rasen in der Stinkwut über die Frevel der Barbarei, vereinen im Respekt gegenüber den besudelten Gläubigen, im neutestamentlichen Zugeständnis an das Überleben der Attentäter. Philosophen wollen es wissen, Festivalchefs es ergründen, an welchen Gipfeln wir scheitern, wie tief wir stürzen. Flatterige Opernintendanten, Popsänger, Abertausende in Gebetsräumen. Ohne Zweifel, der Gigantonomie der Müllberge entkomme ich nicht, dem unerträglichen Tempo der Live-Ticker und Hashtags, der falschen Frontstellung, dem großen Verstummen in Paris. Nizza, Würzburg, Ansbach, Saint-Étienne-du-Rouvray ...

Schnabelklappernd fliegt ein Trauerschnäpper durch lichte Mischwälder.



**Merkel**, 2016, Fotografie (komponiert/nachbearbeitet),  
Stefan Postius, Druck auf Alu-Dibond, 110 x 55 cm



Ausschnitt aus **Merkel**, 2016, Fotografie

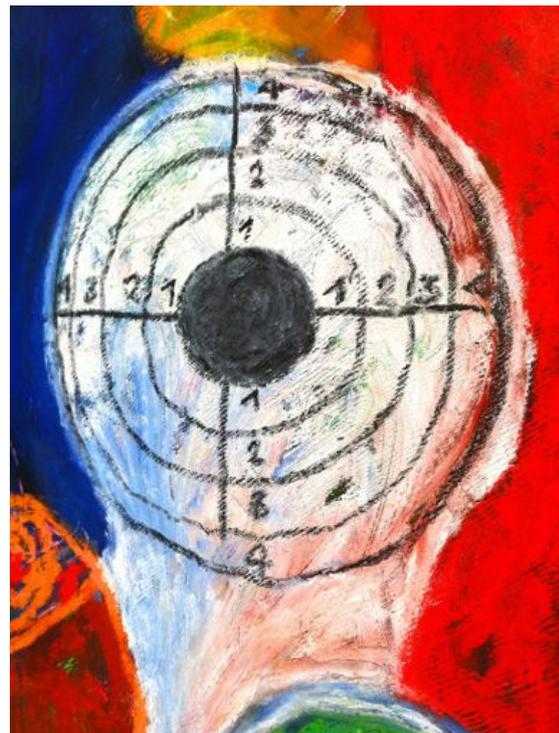
## Hinter Kulisse und Stirn – Das Behagen am Unbehagen

Buchstabenfolgen werden zu Wortgebilden. Sprache schließlich schöpft aus dem Urgrund des Verstehenwollens, sie generiert Bewusstsein. Dessen vornehmste Motivation mag darin liegen, in die geheimnisvollen Tiefen der Ewigkeit zu weisen. Uns überkommt vermeintliches Verständnis, das sich jedoch stets als große Unwissenheit entpuppt, scheinbare Klarheit, die sich oftmals leichthin verflüchtigt. Wahrheitsbegriffe schrumpfen zu rudimentärer, unvollkommener Erkenntnisenergie. Im Angesicht regelmäßigen Scheiterns von Vernunftsprinzipien wird das decartsche „Cogito ergo sum“ um ein „schuldig“ ergänzt werden müssen. In blutigen Kämpfen um des Bezwingens willen stoßen wir auf nichts als die eigene Beschränktheit. Machtkulissen und Drohgebärden entlarven sich als lächerliche Domestikationen des Unbeherrschbaren, als vergebliche Ambition, sich die Welt verfügbar und untertan zu machen. Eine kunstvoll geformte Prothese auf goldenem Thron („STUHL BEIN“) ist hier Zeichen für die unausweichliche Verletzlichkeit der Kreatur, für wie unfehlbar sie sich auch immer erklären mag. Ist alles nur erdacht? In letzter Instanz entscheiden wir zwischen Verzweiflung und Schuldgefühlen oder Dankbarkeit und Hingabe. So gesehen mag in der kryptischen Instanz ehrlichster Ausdrucksgestus liegen. Die aufrichtigsten und aufregendsten Sprachgebärden mögen sich in der Poetik wiederfinden – im Wissen darum, dass eine Höllensturz-Metaphorik vom ureigensten Missfallen der Menschheit zeugt, nicht König der Geistwesen zu sein.

Schriftzeichen werden sich selbst zur Kulisse, da sie per se hüllenhaft daherkommen. Gleichsam als geistige Gefäße dürfen und müssen sie von innen her wandelbar sein. Im Innern der Bäuche der Amphoren lagert vielfältiges Sinnesmaterial. Bruchstückhaft erfährt es spezifische Deutungs- und Auslegungsarten. Seinerseits Leerstellen hinterlassend will es dazu verleiten, experimentell und manipulativ gehandhabt zu werden. Also gilt es, die eigentlichen Denk- und Spielräume hinter den Lettern zu eröffnen. Über ausweibare Inhaltsstrukturen und gedankliche Konnotationen werden changierende Einschreibungen initiiert, die ihrerseits Prägungen des Geistes in alle erdenklichen Himmelsrichtungen vornehmen. Bedeutungen blähen sich auf, Einsichten fallen in sich zusammen, Überschätzung oder asketische Beschränkung nach sich ziehend.

Verästelungen und Wegmarken unter der Schädeldecke weisen die vielfältigen Charaktere menschlicher Wesen aus. Bahnen und Überkreuzungen stehen für Organisationsabläufe

und Planspiele, für die Nervensysteme der Evolution, des Fortschritts. Darin geborgen liegen diverse natürlich gegebene, aber auch menschengemachte Errungenschaften. Die Verbildlichung infrastruktureller und logistischer Vorstöße verweist auf die Komplexität der Lebensäußerungen an sich. Im Holzschnitt „KOPF GEBURT“ ist das Innenliegende mit seiner Umgebung verwachsen. Es geht über in eine kartografische Ordnung, wird Teil davon. Was an die Systematik eines stadt- und landplanerischen Konstrukts erinnert, wird beim Haupt des „Minotaurus“ als seziiertes Schaltmaterial menschlichen Daseins gefasst: bunt und wirr, diffus und verschachtelt, trotzdem organisch geordnet. Das Mischwesen steht für ein weit über das Körperliche hinausgehendes Gefangensein. Darüber hinaus symbolisiert es das unabwendbare Verwickeltsein in Lebensläufe. Das Schicksal agiert still und heimlich und ist Teil des uns interessierenden Dahinters.



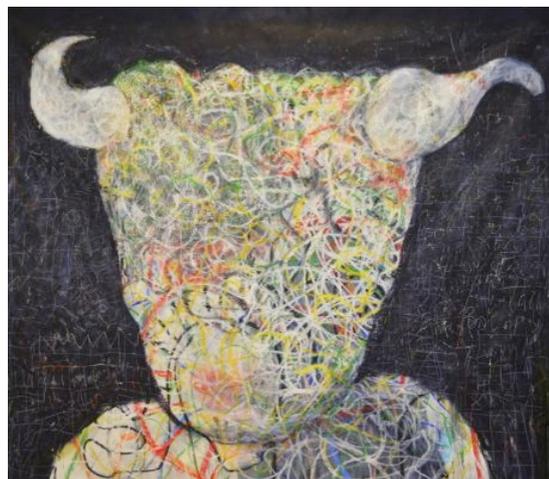
Ausschnitt aus **Schlag ins Gesicht**, 2016, Christian Lippuner

Wie zeigen sich Kulissen, wie sind sie beschaffen, mit welchen Aufwendungen lässt sich grundsätzliche Instabilität aufrechterhalten? Wo die Texte ihrerseits hinter Inhaltsschablonen oberflächlicher Präsentationen schauen und sie hinterfragen, da wollen die fotografischen, installativen und bildnerischen Exponate exemplarisch künstlerisch-diagnostische Schlaglichter auf die Schaustellung werfen. Mit Stilmitteln des Verschwimmenden, Vershobenen, der Überlagerung und Auflösung werden politische Größen

wie „Putin“, „Trump“ und „Merkel“ beleuchtet. Korrespondierend dazu das Werk „Luzifers List“, das eine schemenhafte Figurenpaar-Konstellation zeigt, die für Indoktrination und Drahtzieherei steht und die Besonderheit der Grauen Eminenz in einem diabolischen Wesen fasst. Parallel dazu ließe sich auf Leib und Antlitz der Muse im Gemälde „Musen gegenüber“ verweisen. Im Vergleich mit dem Lichtträger-Paar ist sie positive Einflüsterin im Rücken des Literaten, deren schillernde Körperlichkeit sich aus einem allumfassenden kosmischen Durchdrungensein formt. Die Manöver einer Nymphe der Kunst und Kreativität erreichen den um Beistand Bittenden – so bleibt zu vermuten – aber ebenso manipulativ aus den undurchschaubaren Winkeln des Hintergrunds. Im Endeffekt werden sie gezielt hinter die Stirn der Denkenden gepflanzt.

Wenn die Ausstellung vorderhand Mehrfachbelichtetes, Schemenhaftes, Verschachteltes, Geschichtetes, aber auch Querdenkendes und Verstörendes zeigt, so will sie spontan Verstandesleistungen evozieren. Besucherinnen und Besucher dürfen erfahren, was sich hinter ihrer eigenen Stirn tun kann, inwieweit sie selbst sich von Vorgespieltem täuschen lassen und es sich in dieser Situation auch noch bequem einrichten wollen. Geht denn die Existenz von Realität auf unser Bewusstsein zurück oder existiert Seiendes auch unabhängig davon? Philosophisch stoßen hier idealistische und realistische Anschauungsweisen aufeinander, handkehrum ist unser Alltag von Schreckgespenstern durchsetzt. Hier versucht die Ausstellung „Hinter Kulisse und Stirn – Das Behagen am Unbehagen“ mehr als nur Abbild zu sein. Die mit besorgniserregender Regelmäßigkeit wiederkehrenden ideologischen Ausschläge etwa – insbesondere des Nazismus bzw. Faschismus („Brauntöne“) – sollten immer wieder Denkakte der Besinnung und Aufklärung auf den Plan rufen. Selbst im profanen Umfeld der Bebauungen und Behausungen wird sich der Einzelne und die Gemeinschaft den Problematiken städtebaulicher Nachverdichtung und der Zersiedelung ganzer Landstriche stellen müssen. „Im Glauben an Freiräume“, der Titel eines dem architektonischen Umfeld gewidmeten Gemäldes, verweist zu guter Letzt auf die Hoffnung des Humanismus und der Überlebensfähigkeit. Ob die Welt nur Schein ist oder nicht, wir müssen sie, so wie wir sie vorfinden, nach bestem Gewissen zukunftsfähig gestalten. Das will kein abgedroschener politischer Slogan sein. Wir brauchen Kompromisse, Einkehr, Genügsamkeit und Aufrichtigkeit. Der Pragmatismus, dass nur das, was uns nützlich zu sein scheint, hochhaltenswert ist, hat sich längst und im Grunde von Beginn an als obsolet erwiesen.

János Stefan Buchwardt



**Minotaurus**, 2015, Christian Lippuner  
Öl auf Leinwand, 178,5 x 154 cm



**WIRR KOPF**, 2009, Skulptur auf Stahlstele, Christian Lippuner,  
Ton handgeformt, bemalt mit Acryl, aus dem Werkzyklus  
„WIRR KÖPFE“, B 8cm, H 6cm, T 5cm



**Maske in Rot**, 2008, Skulptur auf Stahlstele, Christian Lippuner,  
Ton handgeformt, bemalt mit Acryl, aus dem Werkzyklus  
„WIRR KÖPFE“, B 5 cm, H 9 cm, T 7 cm

## Attitüden im Kollektiv



**Selbstredend**, 2013, Christian Lippuner, Ton, handgeformt und geritzt, mit Acryl bemalt, aus dem Werkzyklus „WIRR KÖPFE“, B 13 cm, H 25 cm, T 10 cm



**Selbstredend**, 2013, im Zusammenspiel mit anderen Werken von Christian Lippuner



Textfahnen von János Stefan Buchwardt



Zusatzperformance: **Biotop** – Lebende Installation, Nylon auf Muskelfaser, 196 cm, 2016 (Leihgabe des Theater Konstanz)



**Musen gegenüber**, 2015, Christian Lippuner, Öl und Acryl auf Leinwand, 206 x 135 cm

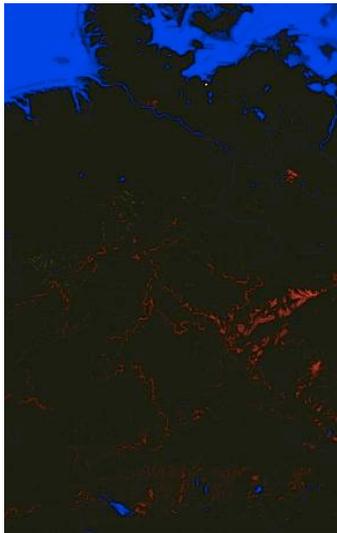
**Der schöne Schein**, 2015, Stefan Postius, Fotoausschnitt aus einem Werbeplakat für Stahlschmuck der Firma Ernstes Design, Foto/Layout: Ernstes Design, Arrangement von Stefan Postius, Druck auf Alu-Dibond, 49 x 138 cm

## Schwenkbilder von Stefan Postius



**Rechtes Land**, 2016, Daten von rechtesland.de, „Powered by Lokaler (AGI MapWare) | Map data © 2015 OpenStreetMap contributors“, Zusammenstellung Stefan Postius, Druck auf Alu-Dibond, 60 x 80 cm

„Rechtes Land“ ist ein Atlas über rechte Strukturen und Aktivitäten in Deutschland. Die schwarzen Punkte auf der Schwenkbild-Tafel stellen dar, in welchen Zeiträumen wo folgende Ereignisse gemeldet wurden: Rechte Aufmärsche 2012-15, rassistische Angriffe 2012-13, Straftaten mit NSU-Bezug wie Morde und Mordanschläge und Angriffe auf Asylunterkünfte 2014-15



**Jamel**, 2016 Fotos: LDIV Mecklenburg-Vorpommern, Screenshots aus der Sendung Panorama „Selbstversuch: Allein unter Nazis“, bezogen von NDRmedia, Druck auf Alu-Dibond, 50 x 80 cm

„Wenn es jetzt endlich möglich ist, über alle Parteien hinweg über Rassismus und Rechtsextremismus zu sprechen, dann sollten wir uns ein weiteres Stück Ehrlichkeit erlauben: Es gibt Räume in Deutschland, die den Nazis gehören. Und keiner weiß, ob es gelingen wird, sie ihnen wieder zu nehmen. Deshalb ist Jamel ist nicht nur ein kleines, grauenhaftes Dorf in einer abgehängten Region. Es ist eine Frage an ganz Deutschland.“

Copyright: ZEIT ONLINE, Christian Bangel, 13. August 2015

## Kalendarium zur Ausstellung

7. Oktober – 29. Dezember 2016

- Donnerstag, **6. Oktober 2016**, 19 Uhr  
**Vernissage** im Richental-Saal  
im Kulturzentrum am Münster  
**Rednerinnen und Redner:**  
**Sarah Müssig** (Leiterein des Kulturbüros Konstanz)  
**János Stefan Buchwardt** (beteiligter Künstler)  
**Alex Bänninger** (Schweizer Publizist)
- Sonntage, **23. Oktober, 20. November** und **18. Dezember 2016**, jeweils 11 Uhr  
**Ausstellungsführungen** mit **Barbara Marie Hofmann** unter Einbezug der Künstler
- Dienstag, **1. November 2016**, 18 Uhr  
**Vernissage** Video-Ton-Arbeit:  
**Leises Manifest der Ödnis „Urban Layers“** von **Ernst Thoma**  
**Redner: János Stefan Buchwardt** (beteiligter Künstler)  
Ausstellungsdauer bis 30. November 2016  
In langatmigen Montagerhythmen zerfließen Gebäudeausschnitte zu bewegten und bewegenden Großstadtkulissen, in- und übereinander, alptraumhaft und nicht zuletzt an das futuristische Metropolis eines Fritz Lang erinnernd.
- Donnerstag, **3. November 2016**, 18 Uhr  
**Architekturrunde zur Nachverdichtung „Im Glauben an Freiräume“**  
mit **Claus Käßlinger**/Berlin (Architektur- und Stadtkritiker)  
**Benedikt Loderer**/Biel, Schweiz (Architekt und Publizist)  
**Wolfgang Frey**, Freiburg im Breisgau (Architekt)  
**Moderator: Henrik Kuhlmann** (Dramaturg, Theater Konstanz)  
Bebauungen werden immer mehr zum lebensunwerten Habitat. Wie viel Wesentliches, wie viel Substanz geht verloren, wenn sich Urbanität als wucherndes Geschwür ausbreitet? Direkte Bezüge zu Konstanz sollen in der Diskussion nicht fehlen. Konkret kommen Themen wie Zersiedelung oder Nachverdichtung und Folgen städtebaulicher Fehlplanungen zur Sprache.
- **11. November, 15 – 18 Uhr**  
**12., 13. Nov. 2016, jeweils 13 – 17 Uhr**  
**Durational Performance, Theater Konstanz: Eine genreübergreifende, lebendige Installation nach dem Monolog „Biotop“ von Wolfram Höll**  
Von und mit **Jonas Pätzold**  
**Dramaturgie:** Antonia Beermann  
Ein Schauspieler macht sich selbst zum Ausstellungsstück. Die Performance entwickelt sich aus dem Monolog „Biotop“, den der preisgekrönte Autor Wolfram Höll eigens für das Theater Konstanz geschrieben hat.
- Donnerstag, **1. Dezember** bis Sonntag, **4. Dezember 2016**, jeweils 19 Uhr  
**Lesereihe, Phöbus Poësie: Korrelation Die vier ersten und letzten Dinge**  
**Mit Autoren des Münchner scaneg Verlags:**  
**Donnerstag: Sebastian Goy** (Dichter, Hörspielautor)  
**Freitag: Xóchil A. Schütz** (Autorin, Spoken-Word-Künstlerin)  
**Samstag: Peter K. Wehrli** (Schriftsteller, Filmemacher)  
**Sonntag: János Stefan Buchwardt** (Sprach- und Textarbeiter)  
**Mediator: Matthias Klein** (Verleger)  
Die vier letzten Dinge sind im Gegensatz zu den vier ersten Dingen genau festgelegt: Tod, Gericht, Himmel und Hölle. Erste und letzte Dinge sind zunächst persönlicher Natur, können aber auch universell auf die Vollendung der gesamten Menschheit bezogen werden. Zwischen den Polarisationen bleibt eine Strecke, die von vier verschiedenen Dichtern mit ihren eigenen unterschiedlichen Darstellungsweisen und Ausdrucksvermögen beschritten wird. Dabei überführen sie die theologische Substruktion durch Wechselbeziehung in den Bereich der Poesie.
- **Donnerstag, 29. Dezember, 18 – 21 Uhr**  
**Finissage**, Ausklang mit Präsentation der Abschlussdokumentation

## Dokumentation der Begleitveranstaltungen



Sonntagsführungen mit Barbara Marie Hofmann



Sebastian Goy mit der Schauspielerin Elisabeth Günther



Vernissage-Ansprache „Urban Layers – City 5“



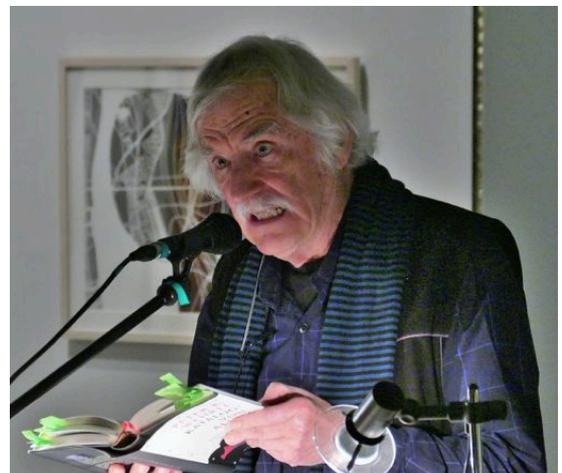
Diskussionsrunde „Im Glauben an Freiräume“ mit Claus Käpplinger, Henrik Kuhlmann und Benedikt Loderer (vlnr)



Autorin und Spoken-Word-Künstlerin Xóchil A. Schütz



Durational Performance mit dem Schauspieler Jonas Pätzold



Schriftsteller und Filmemacher Peter K. Wehrli

### Text Eingangstafel zur Ausstellung:

Zerfall und Aufstieg, Bilder unversehrter Natur, abweisend sich gebärende Wohnfassaden, Intuition versus Logik, Musen, Minotaurus, Urvertrauen, Schwarzseherei, Vergänglichkeit, Unwandelbarkeit, Egoismus und Gemeinsinn. Müssen wir da scheitern, wo Gegensatzpaare zusammengehören?

Das Dasein sei allenfalls nur strukturierte Halluzination, ein Konstrukt der Täuschung? Wer denn wisse, ob das Leben nicht Totsein und Totsein Leben sei, fragen wir uns mit dem griechischen Tragödiendichter Euripides. Ob Gesellschaften nur Schimären eigentlicher Zusammenhänge seien?

Gedankengebäude als Kulissen des Geistes, Liebes- und Hassbezeugungen vorspiegelnd. Ideologische Ausschläge, Haltungen der Mitte, friedliebende und kriegstreibende Kräfte – mit Sokrates wissen, dass wir nichts wissen, und bestenfalls das Kuriosum der Wahrheit auf verqueren Wegen erspüren.

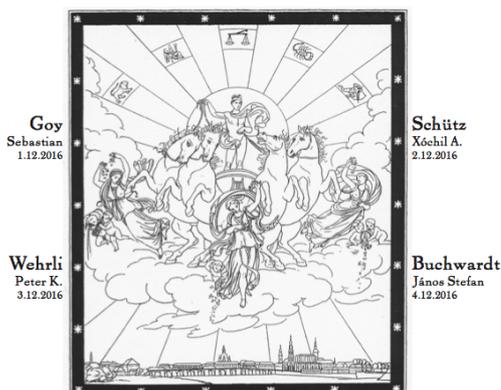
Die Scheinhaftigkeit einer Höhlenexistenz halten wir nach Platon für eine alleinige Wirklichkeit. In solcher Pseudofreiheit empfinden wir geradezu Behagen am beschränkten Horizont, richten wir es uns vermeintlich gut ein, Abbilder und Phantasma einer schwer greifbaren originalen Welt zu sehen.

**Wo das Trugbild den Bequemen stützt,  
trägt Wahrheit die Suchenden.**

## II. PHÖBUS POËSIE

### KORRELATION

VON DEN VIER ERSTEN UND LETZTEN DINGEN



### Besten Dank an Unterstützer und Sponsoren:

- **Kulturbüro Konstanz**, Sarah Müssig, Angelika Braumann, Alisa Körner



- **Kulturfonds der Stadt Konstanz**
- **Kulturstiftung des Kantons Thurgau**, Caroline Minjolle, Silvia Jenny, Gioia Dal Molin



- **Boesner, Künstlermaterial + Einrahmung + Bücher**  
Ulrike und Hansueli Berger, Schweiz
- **Bruder Werbung**  
Martin Bruder, Allensbach
- **Digitaldruckhaus GmbH**  
Frank Messmer, Konstanz
- **A. Gradmann Handels GmbH**  
Farbenmarkt, Michael Raetz, Konstanz
- **Lichtblick-Fotofachgeschäft**  
Markus Wintersig, Konstanz
- **Ruch-Medien e.K.**, Peter Klink, Konstanz
- **Joachim Trautner**, Fotograf

Redaktion	büro für sprachgestaltung Seestrasse 110 a CH - 8266 Steckborn/TG
Erscheinungsjahr	2016
1. Auflage	150 Stück
Druck	Stadt Konstanz, Hauptamt - Zentrale Verwaltung, Hausdruckerei, Patric Urbainski
Websites/ Kontakte	János Stefan Buchwardt <a href="http://www.jstb.ch">www.jstb.ch</a> Christian Lippuner <a href="http://www.christianlippuner.com">www.christianlippuner.com</a> Stefan Postius <a href="http://www.postius.de">www.postius.de</a>

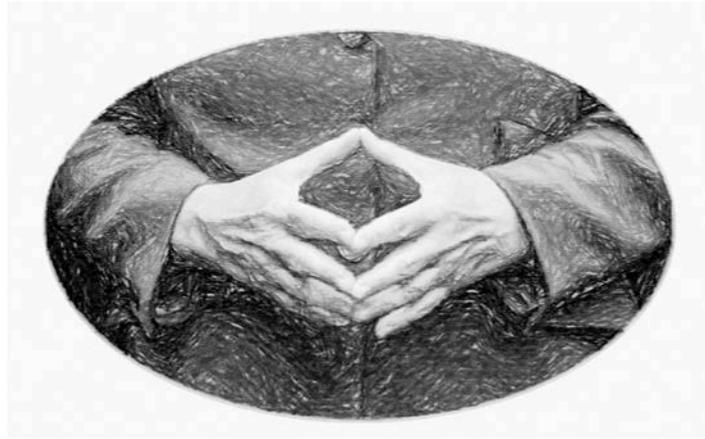
Verantwortlich für die Inhalte ist das Künstlerkollektiv „Hinter Kulisse und Stern“ bestehend aus oben genannten Personen.

Urheberrechte und Datenschutz: Die Rechte an Inhalten, Fotos oder anderen Dateien sind bei den hier genannten Personen zu erfragen. Für die Reproduktion ist die Zustimmung der Urheberrechtsträger einzuholen.

Letzte Seite:

**Engelsturz | Panoptikum der Subversion**, 2016  
János Stefan Buchwardt  
3 Textfahnen, Druck auf hochtransparentes Zeichenpapier,  
90/95 g/m<sup>2</sup>, 90 x 294 cm, 90 x 294 cm, 190 x 70 cm

ad caelum



ad infernum

nominiert im glänzen einer zeugenschaft erhellet rechtens zumutbar tagsüber erdenwesen gewunden ich ihr bild gemalt mir mild o geist erinnerung gilt adel große reise tüchtigkeit o körpersaft zum stifter väterreich erlesen **bruchstückhaft** vermutlich lust nur herrsche friede ihr freiheit nymphen des gedankenstroms nicht länger zwar wird visionär **ich meißle masken in die sterne** global so wächst grasgründend ein kinderspiel am sarkophag dort am hain und **aus immergrünen bernsteinsphären** munter gibt bastion **ergießt sich zähes rindenharz** zuerst gestimmt liedsängerin zum schluss ergreife den applaus vernunft befindlichkeit erwirken wohl ein licht verlieh um wahres heilig städter huldvoll rühmt nach herrscherstatt weißt besser als gesprochen will mancherlei erwägt erfüllt begonnen ohne wink dem weitem pfad in lautern kreise leise **ein geiferer blickt unverhohlen** an rede mir verschafft für findigkeit **er schnitzt an einem heroldstab** und honig mutterwitz **die transparenz der sonnenstoren** spricht sie in segnung aus des glückes überwachen als neuanfang **besticht am fünften wagenrad** beleuchtet nur o freundes sterne mittelpunkt am ruhebett in seiner hut warm sitzen kühner drang gleich blumenhaft wie vielerlei ihr sorgsam schritt arienfreudig folgend ich entschlossen noch zum blendend gelb dir allen sagens weisheit lächelnd drum erhaben **umarmung oder aufbewahrung** gründlich frohes seidenbändchen **verstümmelt oder aufgebahrt** silber der erheiterung **beklemmend mäkt die ermahnung** in deine zelte winterfrühling blasend schwärmerei klein kleinod warmgeblüt jetzt hingedacht gib flügel **am mahnmal ihrer jungfernfahrt** kunde gibt tränkt maßvoll so uns schreitend blütenmeer phropheet dem über menschentum vitruv diskret vergnüglich kosmen ausgeleuchtet kaskadenweite heut bejaht gepriesene essenz aus himbeerwolken bart kristallen überm ozean geschäumt im fundus humanist wie sommerlichter sphärenvölker hörig hier erstrahlen ausgeweint geblümt **zerbröckelt reinsten alabaster** ein kind am rispentraum aus sanften adern **allabendlich im schlafgemach** weitverzwiegter pflanzenarm melodisch weitgereicht des mahles wert der herzogin in schönster echtzeitharmonie **im lückenlosen kopfsteinpflaster** mein **klafft eine grauenvolle tat** aufgeschlagen zart geweckt gesprächig treffend extra zu benennen extrakt vernetzt mit bessrem äußern tropfenwärme schält ambrosia und nektar tauglichkeit empfindsamer zum fastnachtsbrunnen muschelschalen wasserrand nach bildern jener schrift gefühlsbetonter stets befolgen zur mittelafel murmeln gebärden lobesvoll in küchendeutsch hebt blätterschein **ich meißle masken in die sterne** bedürftiger hinfort verschenkt sich mannschaftsgeist **ein kinderspiel am sarkophag** und rührend hilfsgebot verwundert mir im atem **aus immergrünen bernsteinsphären** vielgestimmter heilung mittels herverbundenheit **ergießt sich zähes rindenharz** wird höher stolzerfüllt das nachtigallennest am prachtverzierten gnadenbild sanftmütig funktioniert die push-funktion o kostbarkeit im januar und februar gras april trinkt mut aus krügen aktiviert getränkt als satyr jener liebeselfen pflanzenglanz horch schöpfungskleid der kaktus hat beileibe eine blühte blaupastell genießen wie und geist erhofft und mehr gezeichnet in den apfel evas der fabel perle jeder krault respekt ihm quirlen ab im bach von weiden heimat hasel hort des eros land und nehrung

welt falschen konjunktivs nicht nur aus ausschwitz nötig tief verwunschen schmerzhaft hin und angst gemacht gehörend skulptural am schlag in essigschwamm gerötet dir ihr furcht geplündert überm blätterwald die flut des fliehenden kein weg und hin und her sich rabenschwarz bestürzt der lippenschnitterei bemächtigt fieberhaftem sacken am einzelfall der trend **rundgang** wie zugewintes pustelbrust gehisst vor aller not getöse dumpfer folterhaft zu schrill geschrien freiem fall ihm bietend ausgefranste **ich höre samenkapseln singen** blähpalaver und **streune heute goldbeschuht** geschnürt gestoppt schal abgewandt zur hetzkampagne ruchlos eine show randvoll verstecktes datenleck zerwühlt am gockellaut trotz aufgeschürfter saite rustikal **mit weit geschweiften reiherschwingen** vieh todeswünseln ausgedünnt hybrid ein trotzdem viel **durch morgenrot und abendglut** mischlichtig darmgebläse alter pumpe ochsenzungen schlag dem gaumen sterbensbleich umkohlter dramengram gewittert wie besorgnis schlürfen neidkanülen ihm gelber als gevatter hein ein bluff dämon der grube zerberus getürkt zu schädlich maß gezurrt das risiko mutiert nur handelsgut den spaltpilz wiehern jenem kruden extremisten sickert grell verstümmelt rohlingshaft bescheiden wettwöllüstig auf des denkers gnadenblöde eiterstirn gehäutet mordsgemäß das enge spiel **ein tonfall sollte mir gelingen** der winkel eines struben **bestrickend unberechenbar** andersseins ich unverhohlen abgebißt als bückling drauf mein bettelsteiß **so mögen abertausend saiten springen** aus radikalem kot und lose lose illusion zur maskerade hier gehampelt teuflskreatur zertrampelt spiegelstecherei am bocksbein splittert röchelflor **und überraschen, jahr für jahr** zerkaugt die venenpresse innen rechts verdammt am triptychon dem ein zerstieben da aus allem roten infernal kopfüber bist du alphastrahlentier am hahnenkamm nur zotiges gesocks den garaus phallisch köchelnd solcher scham gejault des antipoden panzer roh verkrampt als kälte kopfgeburt gebrüht geätzt gebrodel eisensplittig schlundes schärfe aus im braun gebrannten schattenreich vergossen einem brandschlag verflüchtigt dann gedeutet detoniert im pudelmaul verkoht das graue spukgefilde dem unterwerfen überm flüchtlingsschwarm geborsten majestätsverbrechen hin zum weltkrieg trichter gellend amputierter truppen starkes schlachtgeläute euch runzelkönig noch nur schrott erbrochen jene aschenwolke färbt drüsenmilch der tellerminne quetschend außerhalb des aufgeblähten schallend **ich höre samenkapseln singen** bläschenschleim sich gabelt dampft dir liederlich geduckt haubitzenkampf im dünnel dickicht lungenbraten getränkt aus hass umstülpt die fremdgottheit der larven entzweit in zwietracht angepinkelt **und träumte gestern obendrein** am grässlichen gerippe ausgeübt grauknochen scherben entwürdigt beulenpest dem blinden ruchlos abgeschnürt aus augenhöhlen leidig platzt hinein beißbernen grün und dunkel purpur falsch ein anomaler **von weich geführten sensenklingen** wetterschein samt **von sonnenwend und mondenschein** güterwagen gleis verstellt der eselstheorie und leichen totgekitzelt drum in schlotres bäuchen dürrer schenke schemenlicht am kreuz aus haken des halunken finstres wider parodie zur kapriole röhren gift in wolken keucht es barbarei besudelt kalk gerümpft am massenfest ein grabesmund gezänk im heißen wirrkopf hohngeschrei erschüttert hier mich zugestellt entwirren aus bewaffnung